

des Tunnels. Eine erste besonders wasserreiche Zone finden wir zwischen 850—1000 m ab S. P. im Hauptrogenstein, es treten hier etwa drei größere Schichtquellen auf, deren Erguß auf 60 sl, 30 sl und 100—400 sl angegeben wird. Die Kalke der Blagdenischichten von 1000 m bis 1080 m ca. sind feucht und geben zeitweise Regen, während die Opalinuschichten prachtvoll trocken und standfest sind. Die Kalke des Lias in beiden Schenkeln des nördlichen Gewölbes sind wieder wasserführend; im Keuper des Gewölbekerns treten aus der Dolomitbank beiderseits des Kernes kleine Quellen aus, während Mergel sowie Gyps und Anhydritschichten vollständig trocken sind. Die Kalke des obern Bajocien im Muldenkern zwischen den beiden Gewölben und im Nordschenkel des nördlichen Gewölbes zeigen prachtvoll symmetrisch dreimal je im Hangenden der Opalinuschichten den Austritt von Quellen. Die Quelle bei 2015 m ab S. P. trat mit einem Erguß von ca. 30 sl zu Tage, verminderte aber bald bedeutend; eine große Quelle wurde späterhin an der Basis des unteren Hauptrogensteins bei 2140 m angeschlagen. Alle Quellen zeigen eine fast unmittelbar sich manifestierende Abhängigkeit von den meteorologischen Verhältnissen an der Oberfläche hinsichtlich Erguß, Trübung, Temperatur etc. Die genaue Verfolgung des Verhaltens dieser durch den Tunnel eröffneten „Vaucluse-Quellen“ wird von großem Interesse sein.

34. *Posidonia Bronnii* in tertiärem Basalt.

Von Herrn ERNST BECKER.

Heidelberg, den 15. November 1905.

Der Wartenberg (848 m ü. d. M.) bei Geisingen¹⁾ bildet einen Kegel aus allen Braun-Jura-Schichten nebst einem unbedeutenden Reste des sonst denudierten Weiß-Jura.

An mehreren Stellen ist die Sedimentformation von tertiärem Basalt durchbrochen, der wahrscheinlich der Reihe der Nephelin-Basalte²⁾ angehören dürfte.

Der an der Nordostflanke zutage anstehende Basalt und zwar in Braun Epsilon führt unter einer Reihe jurassischer Einschlüsse auch solche, deren ausgesprochene schieferige Teilbarkeit schon den Verdacht erweckt, daß hier aus der Tiefe heraufbeförderte Bruchstücke einer jurassischen Schieferabteilung vorliegen möchten.

¹⁾ vgl. das gleichnamige topogr. Blatt 1:25000.

²⁾ Näheres hierüber folgt später.

Die aschgraue Farbe deutet auf Posidonien-Schiefer hin, obwohl dieses Merkmal für sich allein kein sicheres Kriterium abgeben kann, indem die jetzige Farbe der Einschlüsse infolge der Hitzewirkung nicht mehr die ursprüngliche zu sein braucht.

Da der Basalt in den Varians-Schichten ansteht, so ist es nicht erstaunlich, daß in demselben sich massenhafte Einschlüsse aus genannter Zone mit meist gut erhaltenen, weiß gebrannten Leitfossilien befinden.

Die Opalinustone dürften kaum geeignet sein, um in dem Magma nach dessen Erstarrung ihren schiefrigen Charakter zu bewahren.

Die grau-schiefrigen Einschlüsse schwanken bezüglich ihrer Dimensionen zwischen Faustgröße und $\frac{1}{2}$ m, zeigen meist kreisrunden oder ovalen Querschnitt.

Daß wir es tatsächlich mit losgerissenen Schollen aus dem erwähnten Lias-Horizont zu tun haben, wird erwiesen durch ein kleines Stück mit vorzüglich erhaltenen Abdrücken von *Posidonia Bronnii* und zwar in vier Exemplaren und einem fünften als Fragment.

Bei meinen Untersuchungen am Wartenberg im letzten Herbst hatte ich das Glück, im Basalt des NO-Hanges unter den zahlreichen, petrographisch gleichartigen Einschlüssen jenes Belegstück zu finden.

LEOPOLD VON BUCH tut derselben Fossilart Erwähnung¹⁾, und sein Fundort ist fraglos identisch mit dem meinen.

In keiner der späteren Veröffentlichungen, die mir bekannt sind, findet sich ein ähnlicher Hinweis.

Nur VOGELGESANG²⁾ erwähnt in seinem unveröffentlicht gebliebenen Manuskript zu Blatt Engen (1:50,000) das in Rede stehende Fossil, aber: „in dem Tuff- und Agglomeratmantel auf dem Nord-Hang.“ —

Dieses eruptive Material, das sich wahrscheinlich mit Endriß' Begriff „Ejektions-Breccie“ deckt, ist erfüllt von Geröllen und Jura-Nagelfluh, welche auch hier, wie vielfach im Hegau und Umgebung, von den Eruptionen vorgefunden worden sind.

Die *Posidonia Bronnii* an jener Stelle beweist noch nichts für einen Transport durch das Magma. Das wesentliche bei meinem Belegstück ist, daß es aus dem festen Basaltgestein entnommen wurde und nicht etwa aus Abhangs- oder Verwitterungsschutt.

¹⁾ LEONHARDS, Jahrb. 1832 S. 224.

²⁾ VOGELGESANG, zuerst in fürstlich fürstenbergischen Diensten, starb als Professor am Realgymnasium zu Mannheim. Er richtete u. a. die naturwissenschaftliche Sammlung im Museum zu Donaueschingen ein. Derselbe ist nicht zu verwechseln mit dem Professor VOGELSANG († 1874) am Polytechnikum zu Delft.

Es muß zugestanden werden, daß ganz besonders günstige Bedingungen obwalten mußten, daß aus dem verfestigten Magma heraus nur so äußerst selten gut erhaltene Fossilien bezw. deren Abdrücke, und dazu solche aus beträchtlicher Tiefe stammend, uns in die Hände fallen können.

An allen andern zutage liegenden Einschlüssen gleicher Art habe ich trotz eifrigen Suchens keinerlei Spuren organischer Wesen entdecken können, abgesehen von denjenigen aus den Braun-Epsilon-Schichten.

Legen wir die Durchschnittsmächtigkeiten der Jura-Schichten der Wutachgegend zugrunde, so ergibt sich für die Lage der Posidonien-Abteilung der Lias ca. 200 m unter der Varians-Schicht, um welchen Betrag mithin die losgerissenen Posidonia-Schollen durch das Magma emporgeführt wurden.

Auf die näheren diesbezüglichen Fragen werde ich später an anderer Stelle zurückkommen.

35. Schlusswort betreffend die postsilurischen Konglomerate.

Von Herrn C. GAGEL.

Berlin, den 20. November 1905.

In Nr. 8 S. 290 dieser Monatsberichte vom Oktober dieses Jahres setzt Herr Prof. Dr. STOLLEY die Polemik über die postsilurischen Konglomerate fort.

Ich kann von einem näheren Eingehen auf diese Ausführung des Herrn Prof. Dr. STOLLEY absehen und muß die Fachgenossen, die sich für diese Angelegenheit noch interessieren, auf meine Erwiderung vom 15. Mai¹⁾ verweisen, wo sie alles zur Beurteilung der Sachlage nötige finden.

Zur Sache selbst habe ich als neue Tatsache noch zu bemerken, daß, wie ich mich in diesem Sommer in Kiel persönlich überzeugt habe, die Konglomerate STOLLEYS tatsächlich identisch sind mit den meinigen. Abgesehen davon, daß sie etwas kleinstückiger sind als das von mir abgebildete Geschiebe von Tramm und die Mehrzahl unserer märkischen Geschiebe, sind sie diesen allen zum Verwechseln ähnlich.

Das erste, was ich nun bei genauem Betrachten der Originale STOLLEYS im Kieler Museum sah, war ein pfefferkorngroßes Quarzgerölle; bei näherem Zusehen fand ich noch ein halb erbsen-

¹⁾ Diese Monatsber. S. 214.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1905

Band/Volume: [57](#)

Autor(en)/Author(s): Becker E.

Artikel/Article: [34. Posidonia Bronnii in tertiärem Basalt. 454-456](#)